

HANDLUNGSOPTIONEN FÜR DAS KIRCHENVOLK

Wir werden nicht noch einmal 10 Jahre auf Erlaubnis warten!
Wir wollen Christentum als heilende, nicht krankmachende Religion vermitteln!

Wir laden die Pfarren ein, Kirche am Ort in Besinnung auf die Bibel eigenverantwortlich zu leben:
Wir verstehen Eucharistie nicht als Opfer, sondern als Mahl!
Wir laden die Gemeinden ein, Mahl-Gottesdienste ohne Priester zu entwickeln.
Wir wissen, dass die Taufe zur Kommunion berechtigt (Wiederverheiratet Geschiedene oder konfessionsübergreifende Paare).
KrankenhausseelsorgerInnen spenden die Krankensalbung.

Es braucht neue Formen der Gemeindeleitung:

Laien, die eine Pfarrgemeinde leiten und Mitglieder von Pfarrgemeinderäten sollen die ihnen zustehenden Möglichkeiten (Leitungsdekret, PGR-Ordnung) voll ausnützen und verantwortlich in die Entscheidungen eingebunden werden.
Glaubensweitergabe braucht überschaubare Gemeinden.
In Notsituationen bilden sich Teilgemeinden, die ihre eigene Leitung wählen und Kontakte zur Pfarrgemeinde aufrecht halten.
Auch für kleine Gemeinden ist Eucharistie - als Herrenmahl verstanden – unverzichtbar.
Für Gottesdienste in kleinen Gemeinden sind besondere Formen zu entwickeln, die notfalls auch ohne Teilnahme von Pfarrer und oder Bischof gefeiert werden können.
Die verheirateten Priester betrachten sich als wieder im Amt befindlich. Wenn sie von den Menschen darum gebeten werden, stellen sie ihre Dienste zur Verfügung.

Wir ermuntern, selbstbewusst als getaufte **Männer und Frauen SeelsorgerInnen** zu sein!
Wir bringen die biblischen Geschichten der prophetischen Frauen in die Gottesdienste (auch wenn sie nicht als Lesungen vorgesehen sind), und wir bemühen uns um eine geschlechtergerechte Sprache. Wir verwenden vermehrt die von Frauen geschriebenen Texte und Lieder in unseren Gottesdiensten.
Wir werden viele Orte schaffen, in denen der Glaube zeitgemäß zur Sprache kommt.
Wir suchen intensiv nach neuen Formen/einer neuen Sprache der ökumenischen Mahlfeier und der sonstigen gemeinsamen Feiern.

Wir werden nicht aufhören, immer wieder **gegen Ungerechtigkeiten zu protestieren**, innerhalb und außerhalb unserer Kirche.

Wir treten ein für das **Menschenrecht auf Beziehung** auch für homosexuelle Menschen und begrüßen entsprechende rechtliche Regelungen.

Diakonie ist eine Grundfunktion der Kirche!

Wir wollen uns selbst und andere sensibilisieren für den Umgang mit MigrantInnen, Flüchtlingen, Gefangenen und anderen Ausgegrenzten.
Wir haben die prophetische Pflicht, angesichts der sozialen Krisen Menschenwürde und Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung in Erinnerung zu rufen und selbst entsprechende Akzente zu setzen.
Für den Umgang mit den Auswirkungen der wachsenden sozialen Krisen (Ökologie, Finanzwirtschaft, Globalisierung, Verteilungsfrage, Grundsicherung....) brauchen wir in den Pfarren Kontakt mit Experten und die Bewusstseinsbildung bei den Gemeindemitgliedern.

Wir schlagen Sozialpaten in den Diözesen und Pfarren vor. Das sind Freiwillige, die besonders befähigt werden, Männer und Frauen, Familien, Jugendliche in schwierigen Situationen über eine längere Zeit zu begleiten - bei längerer Krankheit, Familien mit Problemen - Verschuldung, Probleme bei der Erziehung ihrer Kinder...Begleitung von gefährdeten Jugendlichen etc. Eine entsprechende Befähigung erfolgt über Kurse im Rahmen der (Pfarr-)Caritas und durch Gastreferenten - Sozialarbeiter, Schuldnerberatung, Bewährungshilfe, Familienberatung, etc. Dabei ist eine Supervision hilfreich.

Jugend

Wir treten für einen ernsthaften, nicht bevormundenden Dialog mit der Jugend ein und schlagen dafür Peer-groups zur angstfreien Diskussion jugendlicher Probleme vor – möglichst an neutralen Orten und mit mehr professionellen Jugendverantwortlichen mit spezifischer Ausbildung.

Ehepastoral

Für pastoral Tätige sollen gute und verpflichtende Ausbildungen in Ehe-, Familien und Entwicklungspsychologie unverzichtbare Voraussetzungen sein.

Für Paare präventive Beratungshilfen durch Kursangebote in Kommunikations-, Konflikt- und Stressmanagement.

In der Partnerschaftspastoral nicht nur am traditionellem Ehebild als einzigem festhalten (patchwork-Familien, alleinerziehende Elternteile, Singlefamilien...)

Wiederverheiratet Geschiedene

Wird die volle Integration in kirchliche Gemeinschaften weiterhin verwehrt, bleibt die Taufe als Berechtigung zur Kommunion.

Begleitungen in Krisen fördert Identität und Aufbau des Selbstwertes.

Wir treten ein, Priestern, PastoralassistentInnen und professionellen Laien zur spezifischen Problematik parallel zur Ehepastoral für diese Aufgaben ausreichend zu schulen.

APPELLE AN DIE KIRCHENLEITUNG

Macht das Konzil nicht rückgängig!

Schließt euch dem Volk Gottes wieder an!

Wir wenden uns gegen die Aufteilung der Kirche in zwei Stände (in Klerus und Laien)!

Äußert euch im Namen des Kirchenvolkes nur dann, wenn ihr dafür ausdrücklich beauftragt seid und die erforderliche fachliche Kompetenz habt bzw. euch ausreichend kundig gemacht habet (zB. im gesetzlichen Begutachtungsverfahren).

Wir brauchen mehr professionelle Jugendverantwortliche mit spezifischer Ausbildung und für pastoral Tätige eine gute und verpflichtende Ausbildung in Ehe-, Familien- und Entwicklungspsychologie und für Paare präventive Beratungshilfen durch Kursangebote in Kommunikations-, Konflikt- und Stressmanagement.

Für alle hauptamtlich in der Pastoral Tätigen (Priester, Diakone, Pastoralassistenten, Jugendleiter)sind verpflichtende Praktika während der Ausbildung im diakonischen Dienst einzuplanen (bei Obdachlosen, in Haftanstalten, Behinderteneinrichtungen...).

Wir stellen fest, dass Diakonie in der Verkündigung kaum vorkommt und wenig Sensorium da ist für Schwache und Randständige in den Gemeinden. Auch das Diakoniat hat kaum mit Diakonie zu tun.

Jede Diözese möge eineN IslamverantwortlicheN bestellen (Bsp. Feldkirch)